

Freier Aargauer

Die Zeitung der SP und der Gewerkschaften des Kantons Aargau

Krise bekämpfen - Jobs und soziale Sicherheit!

Wer hat die Krise verursacht? Die Abzocker, die immer mehr Profit um jeden Preis wollten. Wer badet sie aus? Die Menschen. Ospel und die anderen Spitzenspekulanten verlieren ihre Reputation, die Arbeitnehmenden ihre Jobs. Das darf nicht sein. Wir sagen klar Nein zu einer Krisenlösung auf dem Buckel der kleinen Leute! Arbeitgeber und Politik sind gefordert.

Aufruf des SGB zum 1. Mai 2009

Die Arbeitgeber haben mehrheitlich sehr gute Jahre hinter sich. Sie haben den Gewinn selber eingesteckt oder Reserven angelegt. Deshalb verfügen sie über Mittel, die Krise einzudämmen. Wir fordern:

- Jetzt keine Entlassungen! Notfalls soll vorübergehend Kurzarbeit möglich sein. Diese ist auf 24 Monate auszu-dehnen.

- Eine Weiterbildungsoffensive! Jetzt, in Zeiten abnehmender Belastung, sollen die Unternehmen ihre Belegschaften weiterbilden und dabei von der öffentlichen Hand unterstützt werden. So startet man fit in die Nachkrisenzeit.

- Bessere Löhne für alle und insbesondere bessere Mindestlöhne!

- Genügend Lehrstellen für die Jugendlichen! Weiterbeschäftigung der Lehr-abgänger/innen!

Auch der Staat muss die Krise energisch bekämpfen. Wenn ein Flächenbrand droht, greift man nicht zum Gartenschlauch. Obama, Brown, sogar Sarkozy und Merkel richten mit grosser Kelle Konjunkturprogramme an - unsere bürgerliche Politik kleckert mit ein paar Projektchen. Das geht nicht! Wir fordern:

- Investitionsprogramme, die mindestens 5 Mia Franken umfassen! Der Staat hat der UBS grosszügig unter die Arme gegriffen. Nun muss er in Jobs investieren. Dieses Geld kommt nicht nur zurück, es fördert auch den längst fälligen ökologischen Umbau.

- Die Kaufkraft ist zusätzlich zu stärken! Die Leistungen der Arbeitslosenversicherung sollen um 10 % erhöht, der Bezug auf 520 Tage verlängert werden. Gleichzeitig sind neben höheren Löhnen die Krankenversicherungsprämien zu stabilisieren oder die Prämienverbilligung auszubauen. Die Kinderzulagen sind stark zu erhöhen.

So steuert man Kaufkraft dahin, wo sie am nötigsten ist - und am meisten wirkt: zu den mittleren und tiefen Einkommen. Die Merzschon Steuer-senkungspläne dagegen entlasten die ohnehin gut Situierten. Solche Ge-

schenke sind nicht nur ungerecht, sie verpuffen auch konjunkturell. Zudem dürfen jetzt keine Pensionskassen überstürzt saniert werden.

Unabhängig des Preises, den die Menschen dafür bezahlen müssen, will die rechtsbürgerliche Politik sozialpolitischen Abbau. Die Sozialabbauer gleichen jenen Zauberlehrlingen, die vor dem schneereichsten Winter den Lawinenschutz verrotten lassen - oder gar beiseitigen wollen! Auch das ist verkehrte Politik. Wir fordern:

Fortsetzung letzte Seite

1. Mai
1^{er} mai
1^o maggio

**Jobs
und
soziale
Sicherheit!**



2009

Adressänderungen:
Aarg. Gewerkschaftsbund
Postfach 2217, 5001 Aarau

PP
5001 Aarau

Maifeiern 2009

(Ort, Zeit, Redner/innen)

Programme auf den folgenden Seiten und auf: www.agb.ch/1mai

Aarau

16.00 Uhr, Kirchplatz

Kurt Emmenegger Präsident AGB
Christine Flitner, vpod-Frauensekretärin
Beat Blattner, Vizeammann, SP Aarau

Baden

11.00 Uhr, Bahnhofplatz

Max-Chopard-Acklin, Nationalrat SP
Podium Finanz- und Wirtschaftskrise:

- Alain Berset, Ständeratspräsident
- Gian Trepp, Ökonom
- Marlies Bänziger, Präsidentin Grüne ZH

Brugg

17.30 Uhr, Dampfschiff

Andreas Gross, Nationalrat SP

Beinwil

Do, 30.4., 18.00 Uhr, Waldhaus

René Lappert, Sekretär Unia
Cédric Wermuth, Präsident Juso CH

Lenzburg

11.00 Uhr, Metzplatz

Andrea Arezina, Co-Präsidentin Juso
Serge Gnos, Sekretär Unia
Cédric Wermuth, Präsident Juso CH

Rheinfelden

15.00 Uhr, Im Rumpel

Claudio Marti, Co-Präsident SP Aargau
Verena della Picca, Sekretärin Unia
Marco Trevisan, CLI / Unia

Zofingen

15.00 Uhr, Markthalle

Rudolf Rechsteiner, Nationalrat SP
Helena Taiana Santiago, Ökonomin
René Lappert, Sekretär Unia

Muri

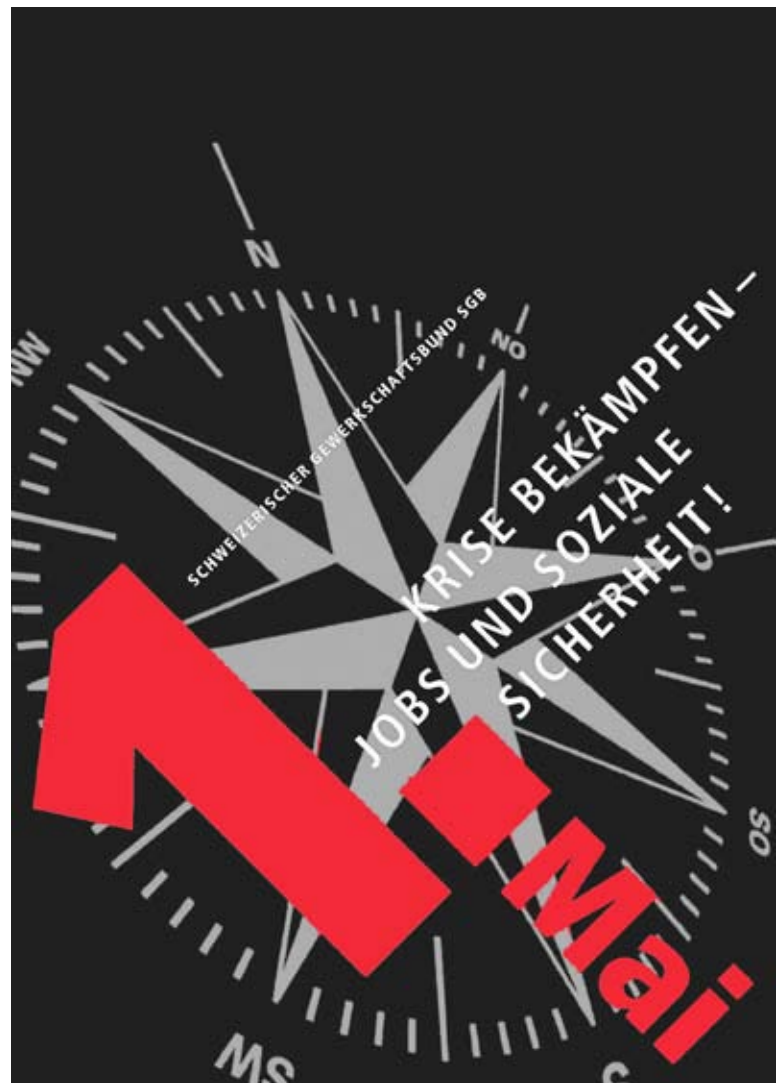
17.00 Uhr, pflegi muri

Urs Hofmann, Regierungsrat

Olten

14.00 Uhr, Schützi

Natalie Imboden, Sekretärin Unia
Paul Rechsteiner, Präsident SGB



Mit der Gestaltung des diesjährigen 1. Mai-Plakates ist der typografische Gestalter Roger Leuenberger (comedia-Mitglied) beauftragt worden. Leuenberger arbeitet nach einer Ausbildung als Ingenieur HTL der gra-fischen Industrie seit 2001 als selbständiger grafischer Gestalter. Für comedia hat er zahlreiche Auf-träge erledigt, für den SGB hat er vor 4 Jahren die Kampagne „Gesundheit und Sicherheit für Jugendliche“ grafisch gestaltet.

In gedruckter Version wird das Grau blau sein und die Farben leuchten - so wie unsere Botschaft leuchten soll in düsterer Zeit (der schwarze Hintergrund)



Kurt Emmenegger



Christine Flitner



Beat Blattner

AARAU

Kirchplatz

15 - 20 Uhr

15.00 Uhr
Festbeginn
(Kirchplatz)

ab 16.30
Ansprachen

Kurt Emmenegger
Präsident Aarg. Gewerkschaftsbund, Baden

Christine Flitner
vpod-Frauensekretärin, Zürich

Moderation/Einleitung:
Beat Blattner
Vizeammann Aarau

16.00 Uhr
Umzug ab Bahnhofstrasse
(Besammlung 15.30 Uhr bei Kantonalbank)

Rahmenprogramm (ab 15 Uhr):

- Festwirtschaft
- Info- und Marktstände
- **Musik mit «Moni Moni@the Blackbox»**
moni moni: gesang | tschändu: bass, gesang | zimmi: gitarre |
bölke: schlagzeug, gesang | gogo: gitarre, gesang
- **Rapper Mister P** aus Aarau
- **Spanische Tanzgruppe**
«Aires de España» aus Lenzburg



*gogo, tschändu, moni moni und zimmi
...und die im Dunkeln (bölke) sieht man nicht!*

1. Mai-Kommission Aarau
Maibändel à Fr. 3.- zur Unkostendeckung
Das Rahmenprogramm kann gestaltet werden dank Beiträgen von **Coop Rechtsschutz** und **BankCoop**



Max Chopard-Acklin

Podium Finanz- und Wirtschaftskrise:



Alain Berset



Marlies Bänziger



Gian Trepp

11.00 Uhr
Festbeginn
(Bahnhofplatz)

15.15 Uhr
Ansprache

Max Chopard-Acklin
Nationalrat SP, Sekretär Unia, Nussbaumen

15.45 Uhr
Podium Finanz- und Wirtschaftskrise
(Leitung: Stefan Ulrich, Journalist)

Alain Berset
Ständeratspräsident
Marlies Bänziger
Präsidentin Grüne Zürich

Gian Trepp
Ökonom

Moderation:
Forum 1. Mai Baden

14.00 Uhr
Kundgebung durch Baden

Rahmenprogramm (ab 15 Uhr):

- Festwirtschaft
- Info- und Marktstände
- **Bilderausstellung**
Florian Eicher «Ohni ois lauft nüüd!»
- 13.00 und 16.25 Uhr
s'Foifer & Weggli-Trionettli
(Schweizer Volkslieder)
- **Kinderprogramm**
Rote Falken Baden
- 20.00 - 22.00 Uhr
JUSO-Abendprogramm
mit Live-Konzert



s'Foifer & Weggli-Trionettli

Forum 1. Mai Baden
Button: Fr. 5.- als Unkostenbeitrag

BADEN

Bahnhofplatz

11 - 22 Uhr



Andrea Arezina



Serge Gnos



Cédric Wermuth

15.00 Uhr
Festbeginn
(Metzgplatz)

11.00 / 13.00 / 14.30 / 16.00 Uhr
Ansprachen

Andrea Arezina
Co-Präsidentin Juso Aargau

Serge Gnos
Sekretär Unia Aargau

Cédric Wermuth
Präsident Juso Schweiz

Moderation:
Andri Koch
Co-Präsident Juso Aarau

LENZBURG

Metzgplatz

11 - 18 Uhr

Rahmenprogramm (ab 15 Uhr):

- Festbetrieb & Tischfussball
- Info- und Marktstände
- Grill und traditionelles Mittagessen
- Brasil-Bar
- Kaffee und Kuchen
- Musik mit «Jambalaya Mix»
Jazz/Latino

SP Bezirk Lenzburg / Unia / Juso Aargau



Andreas Gross

17.30 Uhr
Festbeginn
(Kulturzentrum Dampfschiff)

18.00 Uhr
Ansprache

Andreas Gross
Nationalrat SP, Zürich

Moderation:
Rita Boeck
Grossrätin,
Co-Präsidentin SP Bezirk Brugg

BRUGG

Dampfschiff

ab 17.30 Uhr

Rahmenprogramm:

- 17.30 Uhr: Apéro
- 19.30 Uhr: Paella essen
- 21.00 Uhr:
kulturelles Programm mit
«Simon Chen» (Slam Poetry)

SP Bezirk Brugg



Urs Hofmann

17.00 Uhr
Festbeginn
(Restaurant benedikt)

17.30 Uhr
Ansprache

Urs Hofmann
Regierungsrat SP, Aarau

Moderation:
Heidi Schmid
Grossrätin SP Bezirk Muri

MURI

pflegi-muri

ab 17.30 Uhr

Rahmenprogramm (ab 17.30 Uhr):

- Festwirtschaft
- musikalische Umrahmung

SP Bezirke Muri und Bremgarten



René Lappert



Cédric Wermuth

18.00 Uhr
Festbeginn
(Waldhaus Beinwil)

17.30 Uhr
Ansprachen
René Lappert
Sekretär Unia, Strengelbach
Cédric Wermuth
Präsident Juso Schweiz, Baden

Moderation:
Luzia Lanz
Gemeinderätin SP, Beinwil

Rahmenprogramm (ab 17.30 Uhr):
- Festwirtschaft
- Musik
- Infostände

Beinwil Waldhaus

Vorabendfeier:
Donnerstag, 30. April !
ab 18.00 Uhr

Maifeierkommission Bezirk Kulm



Rudolf Rechsteiner



Helena Taiana Santiago



René Lappert

15.00 Uhr
Festbeginn
(Kulturzentrum Dampfschiff)

Moderation:
Martin Zimmerli
Präsident Maifeierkommission Zofingen

16.00 Uhr
Ansprachen
Rudolf Rechsteiner
Nationalrat SP, Basel
Helena Taiana Santiago
Ökonomin, Staffelbach
René Lappert
Sekretär Unia, Strengelbach

Zofingen Markthalle

ab 15.00 Uhr

Rahmenprogramm (ab 15 Uhr):
- Musik mit «**The Bogroad**» (Irish-Folk)
- Infostände
- Komiker **Ron Dideldum**
- Tombola
ab 18 Uhr: **Festbeiz der SP Oftringen**

Maifeierkommission Bezirk Zofingen



Claudio Marti



Verena della Picca



Marco Trevisan

11.30 Uhr
Festbeginn
(Im Rumpel, Clublokal CLI)

ab 15.00 Uhr
Ansprachen (im Rumpel)

Claudio Marti
Co-Präsident SP Aargau
Verena della Picca
Sekretärin Unia NW-CH
Marco Trevisan
Colonia Libera / Sekretär Unia

Moderation:
SP Bezirks-Präsidenten
Rheinfelden und Laufenburg

13.30 Uhr:
Fahnenmarsch aufs Inseli !
**Treffen und Apéro mit
den deutschen KollegInnen**
Alfred Winkler, SPD
Begrüssung:
Brigitte Rüedin,
SP-Vizestadträtin Rhf.
Oliver Tschudin,
SP-Stadtrat, Rhf.

Rheinfelden Im Rumpel

ab 11.30 Uhr

Rahmenprogramm (ab 11.30 Uhr):
- Festprogramm im Rumpel
- Enzos Spaghetti
- Unterhaltung mit **Donato**

SP Bezirksparteien Rheinfelden und Laufenburg, Gewerkschaften Unia und SEV

Diese Krise zahlen wir nicht!

Die Krise, die ihren Ausgangspunkt in einer Immobilienkrise in den USA hatte und sich sehr schnell zu einer Krise der Finanzmärkte ausweitete, hat schneller und massiver als erwartet auf die Schweizer Realwirtschaft durchgeschlagen.



Kurt Emmenegger, Grossrat, Präsident Aargauischer Gewerkschaftsbund AGB

Das seco rechnet im 2010 mit 200 000 Arbeitslosen in der ganzen Schweiz. Bei den 15- bis 24-Jährigen war die Arbeitslosigkeit bereits Ende Februar 2009 bei 4% und damit 30% höher als ein Jahr zuvor. Bis ins 2010 droht ihre Arbeitslosenquote auf 10% anzusteigen.

Im Aargau wird mit mindestens 17 000 Stellensuchenden bis Ende 2009 gerechnet, womit die Arbeitslosigkeit ein Ausmass erreichen wird, das etwa demjenigen im Jahr 1997 nach 6 (!) Jahren Krise entspricht.

Trotz diesen dramatischen Entwicklungen in der Wirtschaft und auf dem Arbeitsmarkt verharrt die Politik in einer verantwortungslosen Abwartehaltung: nur keine Panik, nichts überstürzen, auch diese Krise wird in ein paar Monaten vorübergehen. Zynismus pur!

Die Absicht derjenigen, die uns diese Krise eingebracht haben, ist unschwer zu erraten: Sie wollen schlicht und einfach, dass wir – und nicht sie – auch noch die Zeche bezahlen.

Wenn wir verhindern wollen, dass die Rechnung der Reichen und Abzocker aufgeht, wird es nicht genügen, ein bisschen zu jammern und zu protestieren, sondern es wird nötig sein, wirkungsvolle Kampagnen auf zentralen Schwerpunkten zu führen und breit zu mobilisieren.

Mit einem Grossaufmarsch am 1. Mai können wir ein wirkungsvolles Zeichen setzen.

Verharmlosen, Verzögern, Verwedeln, Verhindern

Wie ein „roter“ Faden zieht sich diese Strategie durch die Propaganda und Handlungen derjenigen, die uns diese massive Krise eingebracht haben, allen voran die reichen Besitzenden und ihre Handlanger im Top-Management, sodann ganze Heerscharen von Ideologen (von der Journalistin bis zum Professor) und schliesslich die bürgerlichen PolitikerInnen in den Parlamenten und Regierungen, die mit ihren Mehrheiten

diese Politik absegnen.

Am augenfälligsten war die Verharmlosung bei der Krise der beiden grossen Schweizer Banken, wo Informationen

zurückgehalten, beschönigt und immer wieder angekündigt wurde, dass das Schlimmste überstanden ist. Bis dann der von diesen Kreisen seit Jahren verteilte Staat mit einem gigantischen Rettungspaket von 68 Milliarden die UBS vor dem Bankrott retten und so den Finanzplatz Schweiz und auch die Schweizer Wirtschaft vor massiven Folge-Schäden schützen musste – natürlich auf Kosten der SteuerzahlerInnen. Und mit einer unerhörten Kaltschnäuzigkeit wurden dabei die exorbitanten Löhne und Boni der Abzocker erst noch geschont. Und schliesslich wurde die ganze Rettungsaktion mit Notrecht an Parlament und Volk vorbei völlig undemokratisch beschlossen.

Mit welcher Hartnäckigkeit und Unverfrorenheit die Besitzenden und Abzocker mit ihren Handlangern in Medien und Politik sich schadlos zu halten suchen, zeigt sich exemplarisch in der Auseinandersetzung ums Bankgeheimnis. In ihrem Abwehrkampf schreckten sie auch nicht davor zurück, nationalistische Reflexe zu schüren. Nur unter massivem Druck der Länder, die mit Milliarden-Programmen ihre Wirtschaften zu stabilisieren suchen, waren sie dazu zu bewegen, die räuberische Unterscheidung zwischen Steuerhinterziehung und Steuerbetrug nach und nach aufzugeben. Diese Unterscheidung war über Jahrzehnte ein sehr lukratives Geschäft – und darum geht's, nicht um den Persönlichkeitsschutz von uns KleinsparerInnen.

Die gleiche Verharmlosung betrieben diese Herren und Damen bei der Einschätzung der wirtschaftlichen Entwicklung und der Entwicklung des Arbeitsmarktes.

Die Aussagen der Volkswirtschaftsministerin Doris Leuthard und auch der Aargauer Regierung von den ersten Anzeichen einer Krise im Herbst 2008 bis tief in den März 2009 hinein sprechen Bände. Zuerst wurde die rasch aufkommende Krise schlicht und einfach bestritten. Dann als bereits untrügliche Anzeichen einer Krise in der Realität sichtbar waren (massiver Anstieg von Kurzarbeit und Arbeitslosigkeit ab Dezember 2008) wurde auf Hinhaltenakt gemacht, indem man

eine Neuüberprüfung der Prognosen in Aussicht stellte.

Wer die Entwicklung klar aufzeigte, wurde als Panikmacher verschrien. Erst die knallharten Prognosen der Nationalbank und des seco im März 2009, die davon ausgehen, dass das Bruttoinlandsprodukt auf minus 2 bis 3 % sinken wird, hat dieser Vernebelungstaktik den Gar aus gemacht.

Wer nun aber erwartet hätte, dass diese brutalen Zahlen sofort zu wirkungsvollen Massnahmen führen würde, wurde arg enttäuscht. Ein drittes Konjunkturprogramm, das auf diesen eindeutigen Prognosen beruht und vielleicht auch diesen Namen verdient, wurde auf den Juni verschoben. Die Sorgen und Nöte der bereits Arbeitslosen und all der verunsicherten arbeitenden Menschen gehen diesen Herren und Damen offensichtlich „am Arsch“ vorbei.

Während andere Länder bereits Konjunkturprogramme in 2 bis 3stelligen Milliardenhöhe beschlossen und umzusetzen begonnen haben, hat sich die Schweiz bis jetzt mit mikrigen Millionen begnügt. Auch hier zeigt sich die gleiche Rosinenpickerei wie beim Bankgeheimnis. Eigene Konjunkturprogramme werden unter anderem mit dem Argument abgelehnt, dass unsere Exportindustrie davon nicht profitieren kann. Dass sie aber von den ausländischen Milliardenprogrammen profitiert, wird schlicht unterschlagen. Statt solidarisch mit der Welt gegen die Krise zu handeln, wird das pure Eigeninteresse verteidigt.

Konjunkturprogramme kosten Geld und könnten weitere Steuergeschenke an die Reichen in Frage stellen.

In der Diskussion um die Konjunkturprogramme kommt denn auch die Verwedelungstaktik voll zum Tragen. Entgegen allen seriösen Studien über die Konjunkturprogramme in den 90iger Jahren und entgegen allen Empfehlungen von renommierten Ökonomen und Wirtschaftsinstituten, sogar des unverdächtigen Internationalen Währungsfonds, hat die Aargauer Regierung noch Ende letzten Jahres gesagt, „dass sie (die Konjunkturprogramme) die Erwartungen in Bezug auf die Wirksamkeit nicht zu erfüllen vermochten. Ganz abgesehen davon, dass Impulsprogramme in der Regel erst dann griffen, wenn sich die Konjunktur wieder erholt habe ...“. Kunststück, wenn man mit den Investitionsprogrammen erst dann beginnt, wenn sich die Krise schon voll entwickelt hat.

Und noch Ende Februar 2009 schlägt unser Finanzdirektor, Roland Brogli, als Rezept gegen die Krise die Fortführung der bewährten finanzpolitischen Strategie des Kantons vor – wie wenn nichts

passiert wäre und es keine Krise gäbe. Diese Strategie bestand übrigens in den letzten 10 Jahren vor allem in Steuersenkungen für die Reichen und Sparübungen auf dem Buckel der Mehrheit der arbeitenden Bevölkerung. Diese Strategie hat sich heute in der Krise keinesfalls bewährt, sonst müsste der Aargau bezüglich Wirtschaftsentwicklung und Arbeitsmarkt ja viel besser dastehen.

Tatsache ist, dass 1 Franken Konjunkturprogramm – je nachdem, wo er investiert wird (Infrastruktur, Bildung oder soziale Einrichtungen) – bis zu 1 Franken plus 60 Rappen Konjunkturreffekt bringt. Im Gegensatz zu einem Franken an Steuersenkungen, der nicht einmal einen Konjunkturreffekt von 50 Rappen hat, weil Steuersenkungen in der Regel den Besserverdienenden zu Gute kommen und ein guter Teil davon auf die hohe Kante gelegt wird.

Die Verwedelungstaktik geht aber bereits weiter, so hat Daniel Imwinkelried, seinem Namen alle Ehre machend eine Bresche für die Reichen und Abzocker geschlagen, in dem er in einem Kommentar zur Rezession in der AZ vom 18. März 2009 in völliger Umkehrung der Tatsachen schreibt:

„Die Weltwirtschaft steckt nicht in der Krise, weil die Menschen zu wenig konsumieren. Vorallem die Amerikaner haben in den letzten Jahren auf grossem Fuss gelebt. Sie haben mehr Geld ausgegeben als verdient. Dieses Verhalten führte ins Verderben...“.

Tatsache ist, dass die genannten Herren und Damen mit ihrer shareholder value-Politik die Kaufkraft breiter Bevölkerungsschichten in den beiden letzten Jahrzehnten durch Verweigerung von Lohnerhöhungen und durch die Schaffung von prekären und billigen Arbeitsplätzen massiv gesenkt haben und durch die Deregulierung insbesondere der Finanzmärkte die massiv kreditfinanzierten abenteuerlichen Geschäfte, die zur Krise geführt haben, gefördert haben.

Es wird leider nicht mehr lange gehen, dann werden einige PolitikerInnen und Wirtschaftsführer die Arbeitslosen selbst für ihre schwierige Lage verantwortlich machen und Demagogen werden sie als Sozialschmarotzer abstempeln.

Nein zu irgendwelchen Opfern auf unserem Buckel!!

Einzelne Betriebe werden von den Beschäftigten bereits im Herbst Lohnopfer verlangen, obwohl sie in den vergangenen guten Jahren grosse Gewinne eingestrichen haben.

Beim Angebot von Lehrstellen und der Übernahme von LehrabgängerInnen

werden sie auf die Bremse stehen.

Obwohl Bund, Kantone und Gemeinden in ihrer Mehrheit im Frühjahr noch gute Rechnungsabschlüsse präsentiert haben, werden schon die ersten Sparmassnahmen geplant.

Die Krankenkassen haben bereits massive Prämienhöhungen angekündigt. Die Lobby der Privatversicherer macht Druck auf rasche Sanierungsmassnahmen bei den Pensionskassen.

Dabei geht es vor allem darum, ihre Gewinne auch in der Krise zu sichern.

Die bürgerliche Mehrheit wird die begonnenen Angriffe auf die Sozialversicherungen weiterführen: Leistungsabbau bei der Arbeitslosenversicherung, Erhöhung des Frauenrentenalters mit der 11. AHV-Revision.

Und last but not least werden weiter-

hin Steuergeschenke an die Reichen vorangetrieben, womit dann das Geld für wirksamen Massnahmen gegen die Krise und für die davon Betroffenen fehlt.

All diese abverlangten Opfer sind nicht nur schreiend ungerecht, sondern auch Gift für die letzte Stütze der Konjunktur: die Binnenkaufkraft.

Gegenwehr organisieren!

Um diese Angriffe auf die sozialen Rechte der Mehrheit der Bevölkerung abzuwehren und die Krise im Interesse dieser Mehrheit zu überwinden, können wir uns nicht allein auf die institutionelle Ebene (Parlamente, Regierungen) verlassen.

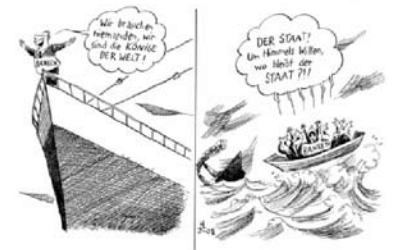
All die guten und nützlichen parlamentarischen Vorstösse werden von der

bürgerlichen Mehrheit in den Parlamenten und Regierungen abgetischt werden, wenn es uns nicht gelingt, eine zusammenhängende Kampagne auf klaren Schwerpunkten (siehe 1. Mai-Aufruf des SGB) aufzubauen und entsprechende sichtbare Aktionen durchzuführen.

Der Industrie-Sektor der Unia hat mit einer Kundgebung in Bern am 9. März 2009 (einem Werktag) bereits damit begonnen. Solche Aktionen müssen auch in andern Branchen und auf regionaler Ebene geplant werden.

Und mit einer grossen Mobilisierung für den 1. Mai müssen wir klar machen, dass wir nicht bereit sind, auch diese Krise wieder zu bezahlen. Und der 1. Mai soll auch ein Ort sein, wo wir nicht nur über die Ueberwindung der Krise diskutieren wollen, sondern auch über die

Ueberwindung der Ursachen der Krise. Ohne grundlegende Reformen haben wir in 5 Jahren wieder Zustände wie vor der Krise. Die Wirtschaft muss auf die sozialen Bedürfnisse der Menschen ausgerichtet werden und die Profitlogik muss zurückgedrängt werden.



Vor und nach dem Eisberg ...

„Eigentlich ist die staatliche Rede von Konjunkturprogrammen reine Augenwischerei...“

Der SGB hat im März mit Nachdruck ein drittes Konjunkturprogramm gefordert. Es soll jetzt sofort vorbereitet werden. Wie rechtfertigt der SGB seine neuen und allen Forderungen?

Interview mit
Daniel Lampart, SGB-Chefökonom



Für ein drittes Konjunkturprogramm 10% mehr Taggelder der Arbeitslosenversicherung und deren Verlängerung auf 520 Tage. Ist das nicht allzu generös, wo doch alle die Gürtel enger schnallen sollen?

Die Schweizer Wirtschaft hängt im Moment nur noch am Konsum. Die Arbeitslosigkeit steigt. Das bedeutet künftig weniger Kaufkraft für die Menschen und dies wiederum bedeutet weniger Konsum. Diesen Teufelskreis müssen wir durchbrechen. Wir müssen dies umso mehr als auch der Staat Kaufkraft abschöpfen will: durch die Erhöhung der Krankenkassenprämien von 5 bis 10%, durch erhöhte CO2-Abgaben, durch steigende Strompreise, durch Sanierungen von Pensionskassen. All dies ist Öl ins Feuer der Krise.

Also braucht es Gegenmassnahmen. Mehr und länger Taggelder der Arbeitslosenversicherung sowie mehr Prämienverbilligung sind die wichtigsten dieser Gegenmassnahmen.

Zudem wirken sie auch sozial. Sie können verhindern, dass von Arbeitslosigkeit betroffene Familien sich plötzlich an die Sozialhilfe wenden müssen.

Keine Angst vor Missbrauch? Wenn ich als Arbeitsloser neu 90% Lohnersatz kriege, schwarz ein bisschen was arbeiten kann, dann hab ich mehr Geld und Freizeit als zuvor...

Das ist total falsch. Arbeitslosigkeit ist hart. Niemand wählt sie freiwillig, in der Krise schon gar nicht. Zudem schauen die Regionalen Arbeitsvermittlungstellen (RAV) den Arbeitslosen genau auf die Finger, ob und dass sie sich seriös bewerben.

Der SGB hält an seinen früher gestellten Forderungen nach einem Investitionsprogramm von mindestens 5 Mia Franken fest. Wieso ist dieses Programm so baulastig, wo doch der Bau bisher noch nicht eingebrochen ist und vor allem die Exportindustrie von der Krise betroffen ist?

Eigentlich ist die staatliche Rede von Konjunkturprogrammen reine Augenwischerei. 2010 wird die öffentliche Hand, also Bund, Kantone, Gemeinden und Sozialversicherungen zusammen, die Wirtschaft nicht stabilisieren sondern destabilisieren, und zwar im Ausmass von 7 Mia Franken. So planen Kantone und Gemeinden Sparprogramme, statt ihre Ausgaben zu erhöhen, wie es eine aktive Krisenbekämpfung verlangte.

Auch Bundesrat Merz wird bald Sparpakete fordern, weil er wegen den Steuergeschenken und der falschen Berechnung der Schuldenbremse strukturelle Defizite ausweisen wird. Gespart wird vor allem bei den Investitionen, weil es da am leichtesten geht. Wenn wir jetzt also fordern, baureife Projekte vorzuziehen, dann haben wir bloss das

Schlimmste verhindert.

Zudem wird der Bau ab Mitte 2009 die schlechte Konjunktur zu spüren bekommen – das sowohl beim Wohnbau als auch beim Bau von Büros.

Aber hilft das der Industrie?

Bei Infrastrukturbauten sind auch Planer und Ingenieure gefordert, bei Gebäudesanierungen kommt auch das technische Gewerbe und damit in zweiter Linie die Industrie zum Zuge. Und schliesslich fordern wir auch ansehnliche Mittel für mehr Ausbildung im Bereich der ausserfamiliären Kinderbetreuung. Der Industrie dienen wir vor allem auch damit, dass wir für eine Abwertung des starken Frankens kämpfen. Eine solche Politik betreibt ja jetzt die Nationalbank. Aber sie ist dafür auf eine funktionierende Zusammenarbeit mit anderen Ländern angewiesen. Alle anderen Länder stützen aber die Konjunktur und damit immer auch die Weltkonjunktur. Sie erwarten da auch von der Schweiz einen Beitrag. Wenn wir diesen leisten, dann können wir eher mit Hilfe von anderen Zentralbanken rechnen, wenn wir den starken Franken bekämpfen.

**Alle reden vom Wetter.
Wir nicht.**

**Linksbündiger Klartext
für ArbeitnehmerInnen**

**Unia, die interprofessionelle
Gewerkschaft.**

**Unia Region Aargau
Bachstrasse 41
Postfach
5001 Aarau**

**0848 333 003
aargau@unia.ch**



Die Gewerkschaft.

Referendum gegen BVG-Umwandlungssatz zustande gekommen!

Wer in den nächsten Jahren in Pension geht, soll aus der zweiten Säule weniger Rente bekommen. Das hat das Parlament im Dezember 2008 beschlossen. Die Senkung der künftigen Renten ist auf Druck der Versicherungsbranche erfolgt. Sie verspricht sich davon mehr Gewinn im Geschäft mit der zweiten Säule. Gegen die geplante Rentensenkung haben Gewerkschaften, Konsumentenschützer und linke Parteien das Referendum ergriffen und am 8. April 2009 deutlich über 100 000 Unterschriften eingereicht.

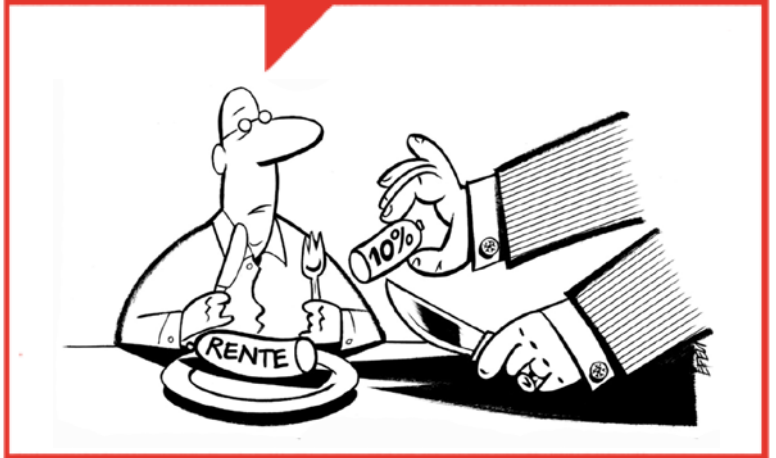
Die Senkung trifft hauptsächlich diejenigen Versicherten, die nur Renten aus dem BVG-Minimum (oder wenig mehr) haben. Die Renten aus dem BVG-Minimum sind schon heute sehr tief und genügen dem Verfassungsauftrag nicht. Für Menschen, die nur solche Renten erhalten, ist eine Rentensenkung um 5.8% ein klarer Verlust, der für sie ohne Kompensation nicht tragbar ist.

Was die Kapitalerträge betrifft, muss angesichts der gegenwärtigen Verluste die Langfristigkeit der beruflichen Vorsorge betont werden. Die Renditen sind jetzt schlecht. Aber Altersrenten laufen ja während fast 20 Jahren, Invaliditätsrenten oft sogar noch länger. Die Renditen werden nicht immer so tief sein wie heute.

Dass der Umwandlungssatz primär wegen den Lebensversicherern gesenkt worden ist, ist sogar im Ständerat zugegeben worden. Die Lebensversicherer verlangten seit längerem, dass Umwandlungssatz gesenkt werden müsse, um die „ungerechte und systemfremde Umverteilung von Erwerbstätigen zu Rentnern“ zu beenden. Sie forderten deswegen sogar eine Senkung auf 6.0% oder auf einen noch tieferen Satz. Mit ihrem Gerede von der be-

haupteten „Umverteilung“ unter den Destinatären sind die Versicherer jedoch völlig unglaubwürdig. Analysiert man die Informationen, die ihr Amt – das Bundesamt für Privatversicherung (heute: Finma) – publiziert, dann zeigt sich, dass die Lebensversicherer bei den Altersrenten im 2007 einen Gewinn von 20% oder 823.5 Mio. machten. Dies trotz dem behaupteten zu hohen Umwandlungssatz und selbst in einem Jahr mit tiefen Kapitalerträgen (Bruttokapitalertrag von 1.46%). Dieses Resultat beweist, dass die Versicherer nicht zu hohe, sondern im Gegenteil zu tiefe Umwandlungssätze anwenden und somit zu tiefe Renten auszahlen. Sie haben den Versicherten und den Arbeitgebern zudem Risikoprämien (Prämien für die Leistungen bei Tod und Invalidität) abgenommen, die doppelt so hoch sind wie die Kosten – in diesem Bereich machen sie sogar 50% Gewinn. Insgesamt haben die Lebensversicherer im 2007 aus dem BVG-Geschäft einen Gewinn von 693 Mio. entnommen. Weil sie zudem auch noch einen grossen Teil der Überschussanteile, die sie offiziell vorher den Versicherten „ausgeschüttet“ haben, zurückbehalten und statt von ihren Aktionären zur Verfügung gestellten Mitteln als „Eigenmittel“ ausgeben, können sie mit dem BVG-Geschäft Eigenkapitalrenditen von bis zu 40% erzielen. Querfinanzierung findet also durchaus statt. Aber nicht von den Erwerbstätigen zu den Rentnern, sondern von den RentnerInnen zu den Versicherungsgesellschaften! Die Senkung des Umwandlungssatzes führt nun dazu, dass die Versicherer noch mehr Gewinn machen werden, zulasten der neuen RentnerInnen! Solange das Parlament diese Abzockerei zulässt, darf der Umwandlungssatz nicht gesenkt werden.

Nein zum Rentenklau!



Nein zu 10 % Rentensenkung

Das ist unverschäm und ein krasser Sozialabbau. Die Bundesverfassung sieht vor, dass die Altersrenten mindestens 60 Prozent des früheren Einkommens betragen, um einen Ruhestand in Würde zu ermöglichen. Dieses Ziel wird mit dem vorgeschlagenen Gesetz verfehlt.

Abzocker stoppen

Treibende Kraft hinter dem Rentenklau sind die Versicherungsgesellschaften. Sie haben in der Vergangenheit fette Gewinne mit der Altersvorsorge erzielt. Sie zahlen ihren Managern Millionenghälter, dafür sollen in Zukunft die Rentnerinnen und Rentner weniger erhalten.

Renten sichern statt spekulieren

Viele Versicherer haben das Geld hochriskant angelegt und dabei verloren. Jetzt sollen die Arbeitnehmenden mit tieferen Renten für die Fehler der Versicherer bezahlen.

2. Berner-Suppe

à la Nationalrat Max Chopard-Acklin



Donnerstag, 25. Juni 2009
19.30 bis 21.00 Uhr

im SchadiRaum
Schadenmühleplatz Baden

Bericht von der
Sommer-session

mit offerierter Suppe und Mineral

Es laden ein: SP Bezirk Baden und
Komitee pro Max Chopard-Acklin

Gewinne privat, Verluste dem Staat?

Sagen Sie Nein! Unterschreiben Sie die Initiative «Für eine sichere Aargauische Kantonalbank»

SP

www.sp-aargau.ch

klar.sozial

claro
FAIR TRADE

claro Weltladen
Stadthöfi 3
5000 Aarau
Tel./Fax 062 824 91 60
www.claro.ch

Öffnungszeiten:
Mo 14.00–18.00 | Di–Fr 09.00–12.00
Sa 09.00–16.00 | 14.00–18.00

Wir handeln fair
für Mensch und Umwelt.

Impressum

Herausgeber:

- Aarg. Gewerkschaftsbund AGB
- SP des Kantons Aargau
- Unia Region Aargau
- vpod Region Aargau-Solothurn

AGB, Postfach 2217, 5001 Aarau

Redaktion und Layout:

Renato Mazzocco, Sekretär AGB

Druck:

Kyburz-Druck GmbH
5742 Kölliken

Auflage: 15 000 Exemplare

Simon Froehling* - der literarische Beitrag zum 1. Mai 2009**I'm busy**

„Ein Arbeiter ist für mich jener, der durch den Verlust seiner Arbeit in existentielle Schwierigkeiten gerät, jener, der ausschliesslich von seiner Arbeit lebt.“ – Peter Bichsel

Bisch du s?

Du bisch s.

Dèè wo mis huus saniert. Die wo mini wonig verziert. Dèè wo mis töfli repariert und näbebi mini müede muskle massiert.

Du häsch dich solidarisiert und gaasch für jobs uf d schtrass.

Wil du bisch s: dèè wo wäiss das er als erschte ggange wird.

Bin ich s?

Ich bi s nöd.

Ich bi dèè wo dini textschte schriibt. Die wo din sound und dini bilder komponiert.

Dèè wo dini sätz is französische transfriert und näbebi es schtükk inszeniert.

Ich ha mich sälschtändig gmacht und muess iez schtändig sälber luege. Ich schtaa uf de äigne bäi und bewusst uf tünnem iis. Ich bi andersch organisiert. Säge ‚informell‘ und s mäischte susch uf änglisch.

Und ich bi s gliich: dèè wo wäiss das èr als erschte iigschparet wird.

Isch èr s?

Èr isch s nöd.

Èr isch de typ im aazug wo mini honorar verschpilt. Mis erschaarts halbiert und näbebi mis velo mit sim offroader taxiert.

Èr hät fasch nüüt richtig gmacht. Bi vilem sogar böös versäit.

Und gliich isch er s: dèè wo wäiss das èr als erschte wäg wird rationalisiert.

Sim mir si ali? D generation vom erschte mai. Vo de gewerkschafte. Und em proleproletariat?

Jo vilicht: regiert vom freie mèèrt. Gliich gmacht i der angscht und d angscht macht alne bäi – haltet öis uf traab.

Isch èr s? Bisch du s?

Nä näi ich bi s nöd.

I'm busy.

I'm busy!

Ich bi s sicher nöd –

Simon Froehling: Geb. 1978, Doppelbürger Schweiz-Australien, lebt in Zürich

Fortsetzung von Seite 1

Aufruf des SGB zum 1. Mai 2009

- Nein zum Rentenklau in der Zweiten Säule: Wir bekämpfen die Senkung des Mindestumwandlungssatzes.
 - Eine Sicherung der IV: die SVP und der Gewerbeverband wollen die Finanzierung der IV weiter verschleppen – um dann unter dem Vorwand strangulierender Überschuldung zum Kahl-schlag bei den Leistungen anzusetzen. Dem müssen wir einen dicken Strich durch die Rechnung machen!
 - Kein Abbau bei der 11. AHV-Revision! Sonst müssen wir dafür sorgen, dass sie erneut an der Urne scheitert.
- Wir löffeln die Suppe, die uns die Abzocker mit ihrer Gier nach immer mehr Profit eingebrockt haben, nicht aus. Wir werden es nicht dulden, dass unter dem Vorwand der Krise die Gleichstellung der Geschlechter, die Lohngleichheit und mehr ausserfamiliäre Kinderbetreuung

vernachlässigt werden. Jetzt die Anliegen der Beschäftigten zu berücksichtigen, führt zu mehr gesellschaftlichem Zusammenhalt, zu mehr Gerechtigkeit. Dafür kämpfen wir Gewerkschaften!

Dafür lohnt sich zu kämpfen!

KYBURZ DRUCK GmbH

Hauptstrasse 162 Tel.: 062 724 02 40 u.kyburz@kyburz-druck.ch
5742 Kölliken Fax: 062 724 02 41 www.kyburz-druck.ch



GEWERKSCHAFT KOMMUNIKATION

www.gewerkschaft.com Die Gewerkschaft der Branchen Post, Transport, Logistik, Telekommunikation, Flugsicherung und Informatik

Regionalsekretariat Tel. 041 362 07 77
Zentralschweiz / Aargau Fax 041 362 07 78
regionalsekretariat.luzern@syndicom.ch

Bist du schon Mitglied der Gewerkschaft Kommunikation?

comedia die Gewerkschaft für den Druck- und Medienbereich !

comedia-Regionalsekretariat Nordwest- und Zentralschweiz

comedia

die mediengewerkschaft
le syndicat des médias
il sindacato dei media
il sindacat da las medias

Rebgasse 1, 4005 Basel
061 681 22 40 / basel@comedia.ch
www.comedia.ch

**Tritt bei in der Zeit,
dann hast Du in der Not.**

vpod ag/so

www.vpod-agso.ch

vpod aargau/ solothurn
Regionalsekretariat
Bachstrasse 43
Postfach 4209
5001 Aarau
062 834 94 35



**Arbeiterstrandbad
Tennwil**

strandbad@tennwil.ch
www.tennwil.ch
Tel: 056 667 14 34

Das gepflegte Strandbad für alle!

Grosse Liegewiese, mehrere Grillmöglichkeiten, Spielplatz mit Kinderbassin und Spielgeräten, Volleyballfeld, Camping, Mehrbettzimmer (4x8 Betten, 1x2 Betten) und Küche, Gartenterrasse, Bootsvermietung (Pedalos und Ruderboote).
Offener Eingangsbereich für Passanten!

Beachten Sie auch unsere Menueangebote!
Für besondere Anlässe, wie Familien- oder Vereinsausflüge, unterbreiten wir Ihnen gerne ein spezielles Angebot.

Auf der Sonnenseite des Hallwilersees